

Mit *ecor* die Welt verändern: Nachhaltigkeit finanzieren, Ungleichheit überwinden



Redaktion



Paula Haufe, M.A. Universität Witten-Herdecke, Doktorandin im Department für Philosophie, Politik und Ökonomik, zu Gast in Wuppertal.

Paula Haufe ist Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fakultät für Wirtschaft und Gesellschaft an der Universität Witten/Herdecke. Gemeinsam mit Nicolás Aguila und Joscha Wullweber hat sie das Anfang 2024 erschienene Papier „The *ecor* as global special purpose money: towards a green international monetary system to finance sustainable and just transformation“ verfasst. (Der *ecor* als globales Geld für besondere Zwecke: Auf dem Weg zu einem grünen internationalen Währungssystem zur Finanzierung einer nachhaltigen und gerechten Transformation)

Im Rahmen der diesjährigen Fairconomy-Herbsttagung „Ansätze einer Geld-

Energie- und Klimawende“ vom 1. bis 3. November 2024 in der Silvio-Gesell-Tagungsstätte wird die Koautorin die Idee hinter dem Papier mit einem Vortrag vorstellen und mit den Teilnehmenden diskutieren.

Wir haben eine Zusammenfassung des Papiers erstellt:

Hauptthesen und Ideen

Das Papier von Nicolás Aguila, Paula Haufe und Joscha Wullweber diskutiert die dringende Notwendigkeit eines neuen internationalen Währungssystems, das die Finanzierung nachhaltiger und gerechter Transformationen

insbesondere in den Ländern des globalen Südens, sicherstellt. Zentraler Vorschlag des Papiers ist die Einführung des „*ecor*“ als globale Sonderwährungseinheit, die von einer neu zu schaffenden „Green World Central Bank“ (GWCB) herausgegeben wird. Dieses System soll es den Ländern ermöglichen, die für einen nachhaltigen Wandel notwendigen Importe zu finanzieren, ohne auf den US-Dollar angewiesen zu sein, der derzeit als Leitwährung die internationalen Finanzströme dominiert.

Problemstellung

Die Autoren weisen darauf hin, dass das derzeitige internationale Währungssystem, das stark auf den US-Dollar ausge-

richtet ist, den Ländern des globalen Südens große Schwierigkeiten bereitet, da sie oft nicht über ausreichende Dollarreserven verfügen, um die notwendigen Importe zu finanzieren. Diese Länder tragen am wenigsten zu den globalen Kohlenstoffemissionen bei, sind aber am stärksten von den negativen Folgen des Klimawandels betroffen. Die ungleiche Verteilung von Finanzmitteln und hohe Kapitalkosten verschärfen diese Ungerechtigkeit. Internationale Bemühungen wie die Klimafinanzierung durch die reichen Länder bleiben weit hinter dem tatsächlichen Bedarf zurück, was eine tiefgreifende Transformation des globalen Finanzsystems notwendig macht.

Vorschlag: Der „*ecor*“ und ein neues Bretton-Woods-System

In Anlehnung an Keynes' Vorschlag einer internationalen Clearing-Union und der Einführung des „*Bancor*“ schlagen die Autoren die Gründung einer „Green World Central Bank“ (GWCB) vor, die eine neue supranationale Währungseinheit, den „*ecor*“, herausgeben soll. Diese Währungseinheit soll ausschließlich der Finanzierung nachhaltiger Projekte dienen. Der *ecor* soll nicht in das bestehende Währungssystem integriert werden, sondern parallel dazu existieren, um spezifische ökologische Ziele zu erreichen.

Das System sieht vor, dass die GWCB Kreditlinien in *ecors* gewährt, die von den Ländern für den Import grüner Technologien und Dienstleistungen genutzt werden können. Die Schaffung von *ecors* wäre flexibel und würde sich nach dem tatsächlichen Transformationsbedarf richten, ohne durch vorhandene Währungsreserven oder private Finanzierungsmöglichkeiten begrenzt zu sein. Dies würde es den Ländern ermöglichen, die notwendigen Finanzmittel zu erhalten, um ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, ohne sich weiter zu verschulden oder auf teure Kredite angewiesen zu sein.



Das „*ecor*“-Konzept greift den grundlegenden Ansatz von Keynes auf, ein symmetrisches Anpassungssystem zu schaffen, das sowohl Defizit- als auch Überschussländer in die Verantwortung nimmt. Durch Maßnahmen wie den Verfall von Guthaben, Negativzinsen, forcierte Investitionen und Transfers bietet das *ecor*-System eine flexible und anpassungsfähige Methode, um den Herausforderungen der globalen Nachhaltigkeit zu begegnen und gleichzeitig wirtschaftliche Ungleichgewichte abzubauen. Dies trägt zur Stabilität des Systems bei und fördert eine gerechtere und nachhaltigere Weltwirtschaftsordnung.

Zinszahlungen im *ecor*-System

• Zinsen auf *ecor*-Guthaben von Überschussländern:

Im *ecor*-System gibt es Überlegungen, Negativzinsen auf *ecor*-Guthaben von Überschussländern zu erheben. Diese Negativzinsen würden als Anreiz dienen, die Guthaben nicht zu horten, sondern aktiv zu nutzen. Überschussländer, die große Mengen an *ecor* akkumulieren, könnten dazu gedrängt werden, ihre *ecor*-Bestände zu investieren, um die negativen Zinsen zu vermeiden. Dies würde verhindern, dass das Kapital in wenigen Ländern konzentriert bleibt und gleichzeitig die globale Nachfrage nach grünen Projekten ankurbeln.

• Nutzung von *ecor*-Guthaben:

Überschussländer können ihre *ecor*-Guthaben innerhalb des Systems zum Import nachhaltiger Güter von anderen Mitgliedsländern nutzen. Die Nachfrage kann grüne Wirtschaftszweige in Defizitländern stärken. Sollte ein Land viele *ecor*-Credits angesammelt haben und diese nicht in Form von nachhaltigen Importen nutzen, wäre auch eine gezielte Weitergabe an Defizitländer als eine Art Hilfszahlung möglich. Dies würde den Defizitländern wieder mehr Spielraum für nachhaltige Importe geben. Dies ist auch im Interesse der Exportländer. Für die Geberländer besteht kein Anreiz, die *ecors* zu halten, und sie könnten ohnehin nicht für inländische Investitionen ausgegeben

werden. Vor diesem Hintergrund vermeidet die zinslose Schenkung oder Weitergabe Negativzinsen und stärkt das Gesamtsystem mit dem Grundgedanken einer nachhaltigen und gerechten Transformation.

• Zinsen als Steuerungsinstrument:

Die Zinssätze im *ecor*-System werden auch als potentielles Steuerungsinstrument zur Förderung des Gleichgewichts innerhalb des Systems angesehen. Beispielsweise könnten die Zinsen auf Guthaben von Überschussländern progressiv ansteigen, je länger diese Länder ihre *ecor*-Bestände halten. Dies würde den Druck auf diese Länder erhöhen, ihre Überschüsse entweder zu investieren, als Entwicklungshilfe zu vergeben oder anderweitig produktiv zu nutzen.

Relevanz und Beurteilung

Die „*ecor*“-Idee ist innovativ und ehrgeizig. Sie setzt direkt an den systemischen Ungleichheiten des gegenwärtigen Währungssystems an und bietet eine Lösung, die es den Ländern des globalen Südens ermöglichen könnte, dringend benötigte Investitionen in nachhaltige Entwicklung zu tätigen. Durch die Einführung einer unabhängigen Währung, die ausschließlich grünen Zwecken dient, könnte das *ecor*-System einen wichtigen Beitrag zur globalen Klimafinanzierung leisten, die derzeit durch die Dominanz des US-Dollars und die Unzulänglichkeit privater Investitionen eingeschränkt ist. Die Autoren entwerfen Mechanismen, um das *ecor*-System nahtlos in das bestehende internationale Währungssystem zu integrieren, mit dem langfristigen Ziel, eine nachhaltigere und gerechtere globale Finanzarchitektur zu schaffen.

Ein wesentlicher Vorteil dieses Vorschlags ist seine Fähigkeit, die Finanzierungslücke für nachhaltige Entwicklung zu schließen, insbesondere in den Ländern, die am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind. Der Vorschlag unterscheidet sich von anderen Ansätzen dadurch, dass er nicht nur auf kurzfristige Finanzierungslösungen setzt, sondern eine tiefgreifende Transformation des internationalen Finanzsystems anstrebt.

Es gibt aber auch Herausforderungen. Die Akzeptanz des *ecor* und die notwendige internationale Zusammenarbeit wären entscheidend für den Erfolg dieses Systems. Insbesondere müsste Vertrauen in die GWCB und den *ecor* aufgebaut werden, was Zeit und breite internationale Unterstützung erfordert. Außerdem könnte die Einführung einer neuen Währungseinheit auf Widerstand stoßen, insbesondere in den Ländern, die vom derzeitigen System profitieren.

Fazit

Das Papier präsentiert einen mutigen und visionären Vorschlag, der das Potenzial hat, die Diskussion über die Zukunft des globalen Finanzsystems entscheidend zu beeinflussen. Die Idee des *ecor* als „*globales Geld für besondere Zwecke*“ bietet eine vielversprechende Perspektive, um die Finanzierungslücke für die weltweite nachhaltige Entwicklung zu schließen und den Ländern des globalen Südens eine gerechtere Teilhabe an der weltwirtschaftlichen Entwicklung zu ermöglichen. Dieser Vorschlag ist von großer Bedeutung für die zukünftige Debatte über die Rolle von Geld bei der Förderung einer nachhaltigen und gerechten Weltgesellschaft.

Insgesamt könnte das *ecor*-System als Modell für die Einführung eines neuen, gerechten und nachhaltigen Weltwährungssystems dienen. Es könnte zeigen, dass es möglich ist, wirtschaftliche und finanzielle Stabilität, ohne den Zwang zu ständigem Wachstum zu erreichen, der in den zinsbasierten Weltwährungen verankert ist. Wenn das System erfolgreich ist und Gleichgewichte im Welthandel fördert, könnte es als lebendiger Beweis dafür dienen, dass eine Wirtschaft ohne Wachstum nicht nur möglich, sondern auch nachhaltiger und gerechter ist. Dies könnte letztlich den Weg für eine tiefgreifende Reform des globalen Finanzsystems ebnen.

KURZLINKS zum frei verfügbare Papier (openaccess): <https://hwlink.de/ecor-276> zum Veranstaltungsflyer der INWO über die Fairconomy-Herbsttagung: <https://hwlink.de/fcht-276> und zum Anmeldeformular für die Tagung: <https://hwlink.de/Herbst2024>